№ 88. Der 1839.

Breslauer Beobachter.

Ein unterhaltendes Blatt für alle Stände, als Ergänzung zum Breslauer Erzähler.

Dienstag, den 23. Juli. Fünfter Jahrgang.

Redaktion und Expedition: Buchhandlung von Heinrich Richter, Ring Nr. 51, im halben Mond.

Historische Skizzen aus Schlesiens Vorzeit.

Ein fürstlicher Spaß.

1.

Herzog Boleslaus I. von Münsterberg (gest. den 11. Juni 1341) war ein scherzhafter launiger Fürst und erlaubte sich manches Späßchen, das, wenn es auch nicht immer ganz fein war, doch sein Zeitalter ziemlich charakterisirte. Einmal war er in Breslau auf dem Neumarkte und ergötzte sich an dem Detailhandel, der dort zwischen Obst-, Milch- und andern Weibern und ihren Kunden statt fand. Besonders vergnügten ihn die Milchweiber. Er trat ihnen näher; ehrfurchtsvoll blieben sie stehen, um seine Befehle zu erwarten, und freuten sich nicht wenig, als diese darin bestanden, kein Quart Milch mehr zu verkaufen, indem er die ganze Milch wünschte. Er ließ darauf vor seiner Wohnung auf öffentlicher Straße eine große Bütte setzen und nachher die Milch von allen Milchweibern abholen und in die Bütte gießen. Als der ganze Vorrath von Milch aufgekauft war und die Weiber demüthig dastanden, die fürstliche Bezahlung erwartend, rief ihnen der Herzog zu: »Ich bedarf der Milch nicht, ich habe mich anders besonnen, Jede kann sich ihre Portion wieder herausschöpfen.« Diese Donnerworte waren das Signal zu einem fürchterlichen Weiberkriege.

Alle drängten sich wüthend mit ihren Gefäßen an die Bütte und jede wünschte die Erste zu sein, welche ihre Milch wieder erhielte. Bald waren die sämmtlichen Milchweiber, wie in einen Knäuel geflochten, um das Gefäß gedrängt. Ein Hagel von Schimpfwörtern prasselte zum Ergötzen der Zuschauer durch die Luft; zerbrochene Krüge flogen bald hier, bald dort einer an den Kopf, die Kleider wurden zerrissen, daß die abgezerrten Lappen über den Neumarkt flatterten, Scherben klirrten auf dem Boden. Endlich fängt der Kampf an noch ernsthafter zu werden, die empörten Dulcineen fassen einander bei den Haaren, zerren sich zu Boden, schlagen sich mit den geballten Fäusten die wenigen Ueberreste der Zähne, die hin und wieder in dem geöffneten Mund wie abgebrochene Säulen eines untergegangenen Palmira standen, heraus und hinein, bedienen sich der einzigen scharfen Waffe, die ihnen zu Gebote steht, der Nägel, und zerfleischten sich die aufgedunsenen Gesichter, so daß selbst sogar bei Einigen die Augen nur noch von einigen Sehnen gehalten, in den blutenden Augenhöhlen hingen; viele wurden in die Bütte gestürzt und schwammen mit den herausquellenden Röcken, wie ungeheure Riesen-Muskitos in dem Milch-Oceane. Kurz, die Umgegend der Bütte ward zu einer Wahlstatt, wo Kleider, Scherben, Haare, sogar Hautlappen in buntem Gemisch durch einander lagen. Boleslaus sah mit mehreren Bürgern und Bürgerinnen Breslaus dieser großen Tragi-Komödie mit unbeschreiblichem Wohlgefallen zu, und das Zwergfell des Herzogs erhielt eine so wohlthätige Erschütterung, daß sie allenfalls im Stande gewesen wäre, ein hartnäckiges Brust- oder Unterleibsübel zu heben. Endlich, als die Streitkräfte der Amazonen anfingen zu ermatten und die wunden und zerfetzten Arme unthätig niedersanken und nur die gesunden Lungen als eine leichte Reiterei den Nachtrab anführten, gebot der Fürst Ruhe.

Wie, wenn die brandenden Wogen nach und nach durch die plötzlich eintretende Windesruhe immer still und stiller werden und endlich Helios wieder sein Bild in der glatten Meeresfläche zeigt, so wurden auch bei unsern Heldinnen die Lungen immer schwach und schwächer, einzelne Schand- und Schimpfwörter zuckten nur noch langsam mit heiserer Stimme heraus und die Hoffnung auf des Herzogs Milde glättete die verzerrten Gesichter. Sie umtraten mit ihren blutenden Wangen, zerfetzten Nasen, Augen und enthaarten Köpfen den Fürsten. Er ließ dann einer Jeden eine namhafte Summe für den Verlust der Milch auszahlen und die blinkenden lachenden Silberstücke traten, wie Friedensengel mit Palmenzweigen, unter die Weiber und sie mußten jetzt selbst über ihre gelieferte Schlacht lachen.

Wenn sich der Fürst solche Späßchen machte, wie mögen erst die ausgefallen sein, die sich seine Unterthanen erlaubten.

Der Auferstandne.

2.

Boleslaus der Kahle (gest. 1278) war ein feiger abergläubischer Fürst; seine vielen ungerechten Kriege bezeichnen klar seinen Charakter, der durch viele verabscheuungswürdige Handlungen befleckt wurde. In einen beständigen Bruderzwist verwickelt, weiß die Geschichte auch nicht einen rühmlichen Zug aus seinem Leben aufzuzeichnen, wohl aber viel Lächerlichkeiten, welche zum Theil ihren Grund in dem Aberglauben hatten, der den Fürsten, wie dies gewöhnlich bei grausamen Regenten der Fall ist, beherrschte. Nur ein Beispiel.

Die richterlichen Aussprüche des Herzogs waren gewöhnlich sehr schnell und also oft ungerecht. Ein Goldberger Bürger war eines Verbrechens beschuldigt, aber noch nicht überwiesen worden. Der Herzog befahl ihn sogleich mit dem Schwert hinzurichten. Bei einer näheren Untersuchung ergab sich die völlige Unschuld des Mannes und die Richter nahmen Anstand, den ungerechten Urtheilsspruch zu vollziehen, sie kannten aber auch die Unbiegsamkeit des Herzogs und wußten, daß trotz aller Vorstellungen bei ihm keine Gnade für den Angeklagten zu erwarten sein würde. Daher gaben sie dem Beschuldigten Gelegenheit zu entfliehen, die dieser natürlich benutzte. Den Herzog aber machten sie glaubend, daß die Hinrichtung wirklich vor sich gegangen wäre. Einige Zeit darauf reis'te Boleslaus nach Goldberg und ihm begegnete der verurtheilte Mann, den er sehr genau kannte, mit einer Butte. Der Herzog, höchlich erschrocken, frägt die ihn Umgebenden, ob dieser nicht der auf seinen Befehl hingerichtete Missethäter wäre? Die Befragten konnten nicht anders als: Ja, antworten, setzten aber bedeutend hinzu: es sei dies des Enthaupteten Geist, der schon oft gesehen worden wäre, doch seien Geistererscheinungen in Goldberg durch die häufig spuckenden Bergmännchen so etwas Gewöhnliches, daß sie weiter keine besondere Furcht erregten. Der Herzog erschrak fast mehr, als der Buttenträger, der ein zweites Todesurtheil befürchtete, jagte eilig aus Goldberg und soll sich nie mehr haben entschließen können, nach der gespensterreichen Stadt zu reisen.

Beobachtungen.

Eine Morgenbetrachtung des Herrn Gastromargus.

Ach Himmel, welch ein Tag war nicht der gestrige! Welcher Schutzgeist hat mich, als ich im Begriff stand, dieses jammervolle Leben zu verlassen, so wunderbar gerettet! Wahrlich, hätte mich der Wirth nicht in ein Nebenstübchen legen, und mir einige Tassen schwarzen Koffee reichen lassen, ich wäre heut nicht mehr! Ich fange allmählig an, mich an meine gestrige Erlebnisse zu erinnern. Du großer Gott, wie ist es möglich, daß ein Mensch seinen Magen zum Behälter eines so enormen Vorrathes von Eß- und Trinkwaaren machen kann! Ich bin wirklich ein recht geplagter Mensch. Seitdem ich in die lustige Gesellschaft der ** Bierbrüder gerathen bin, und Alle wissen, daß ich meines Magens wegen so mancherlei Püffe aushalte, habe ich keine ruhige Stunde mehr. Kaum ist es Frühstückenszeit, so muß ich, wenn ich nicht geholt sein will, mich zur Erheiterung der saubern Gesellschaft einfinden, und Witz auf Witz reißen, wenn ich auch wirklich dazu nicht aufgelegt sein sollte. Für jedes Bonmot, wie sie es nennen, bekomme ich zu essen und zu trinken, mehr, als mein armer Magen fassen kann, und wenn ich dann im Unmuth einen etwas kitzeligen Witz reiße, so regalirt man mich mit Püffen, die den Fäusten meiner sogenannten Wohlthäter alle Ehre machen. Ich habe das verfluchte Leben schon oft verwünscht; aber was will ich machen? Hätte ich mich nicht so weit von der Arbeitslust entfernt, wäre mein Magen nicht so ausgeweitet und zur Aufnahme einer meinem Beutel unerschwinglichen Quantität flüssiger wie fester Lebensmittel so zu sagen nolens volens präparirt worden; mich soll der Teufel holen, wenn ich mich nicht ein für allemal bedankte. Die Herren könnten den dicken Fünfzehnhalber, der ja auch nicht schlechte Witze macht, an meine Stelle engagiren. — Pfui, das garstige Aufstoßen! Aber das kommt von der Knoblauchwurst, die mir förmlich eingestopft wurde, und dem etwas angegangenen Schöpsenbraten. Ich mußte fressen und saufen über mein Vermögen. Der Eine stopfte mir Wurst, der Andre Braten, der Dritte Käse in den Mund; der Vierte ließ mir einen Bittern, der Fünfte einen Süßen einschenken, und nun kam der Sechste mit einer Kuffe Baiersch, dem ein Siebenter mit einer halben Doppelt folgte. Hu, wie schauert mir die Haut! Ich mag das nicht mehr, mich bringt kein Mensch mehr unter solche Leute, lieber gehe ich auf Tagearbeit, als daß mir noch einmal so mitgespielt werden sollte. Ich will meinen Magen wieder an weniger Kost gewöhnen, und werde mich dabei unstreitig besser befinden. — Doch, schlägt es nicht schon neun Uhr? Großer Gott, bald hätte ich bei diesem Selbstgeplapper mich verspätet! Die Herren werden warten. Ich muß machen, daß ich hinkomme, sonst setzt es für mich Nichts, als die Ueberbleibsel! (14.)

Eingesandt.

(Eingerückt aus der Modezeitung der Stadt Luxuria.)

Man hat schon vielen großen Männern, welche sich um die Nachwelt unsterbliche Verdienste erworben haben, Standsäulen und Ehrendenkmäler errichtet; bald werden diese Denkmäler ächter, wahrer Begeisterung für alles Edle und Gute um eins vermehrt werden. Es ist dies das Denkmal des Erfinders der Stocksonnenschirme für Herren. Wer sollte den Namen eines Mannes nicht kennen, dessen aufopfernde Menschenliebe in jener Erfindung allein die Möglichkeit erblickte, die schönen weißen Gesichter seiner männlichen Zeitgenossen vor dem Braunwerden zu sichern?

Wer die Verdienste jenes Mannes in vollem Maße würdigen will, der muß erst einen Stutzer mit einem Stocksonnenschirme in der Hand dahinwandeln sehen, er muß über

den Nutzen der Erfindung nachdenken, und er wird mit Freuden seine letzte Habe darreichen, damit jener sinnreichen Erfindung das gebührende Denkmal errichtet werden könne. — Ach! wie unendlich glücklich sind wir doch, da wir in einer Zeit leben, in welcher sich das wahrhaft Schöne und Gute so leicht Bahn bricht. Jetzt, da man vor dem Blitz durch Blitzableiter, vor dem Regen durch Regenschirme, vor den brennenden, weißheitvernichtenden Strahlen der Sonne durch Stocksonnenschirme geschützt ist; jetzt darf man auch hoffen, daß man bald vor den Anfechtungen der Thorheit durch einen ähnlichen Schirm geschützt werden wird. B....t.

Nativitäten.

Januar.

Ein Herr, gebor'n im Januar,
Wird klug und weis', gewißlich wahr
In Sachen, wo er nichts versteht,
Und rückwärts wie die Krebse geht.
Er bringt es auch — wenn weiter nicht,
Daß Lieb' ihm aus den Augen sticht.

Beglückt ein Fräulein hier die Welt,
Baut sie sich bald ein Bücher-Zelt;
Lus't aber wenig wohl, und nimmer
Als unverheirath' Frauenzimmer.
Dies ändert sich im Panacee,
In glücklich kinderloser Eh'.

Februar.

Ein Herr, gebor'n in diesem Mond,
Sich weidlich in der Liebe sonnt.
Er schwärmet gern, wie weiland Werther,
Allein das Schicksal will ihm härter:
Für ihn ist leider keine Lotte,
Stirbt als Hagestolz — im Trotte.

Enthüllt der Schleier im Mädchen die Zeit,
Sind ein Duzend Werber bereit:
Schnell zu haschen den reinen Krystall,
Sie zu besitzen im Weltenall.
Der Glücklichste auf dieser Welt
Ach ist, dem einst ihr Busen schwellt.

März.

Ein Herr, im März das Licht erblickt,
Ist eigensinnig und geschickt,
Wird ein zärtlicher Ehgemahl,
Und Frauchen singet nur manchmal:
„Der kennt das Herz der Männer nicht,
Wer hier sich goldne Tag' verspricht."

Ein März-Fräulein ist lustig, froh,
Doch bleibet es nicht immer so.
Geräth oft in Verlegenheit,
Trotz ihrer großen Munterkeit.
Nothlügen klein, die helfen aus,
Doch reich zu werden, wird nichts draus.

April.

Wird im April ein Jüngling wach,
So bleibt er gern im Lernen schwach,
Es schmeckt ihm nicht, es ist ihm Pein,
Und doch will er dereinst was sein.
Die Damen kosten ihm viel Geld,
Er scherzt bis in das Silberfeld.

So uns April ein Fräulein schenkt,
Lernt's alles durcheinander. Denkt:
Mit Näh'n, Stricken, Sticken, Kochen,
Giebt's Zeit noch neunhundert Wochen.
Thaliens Tempel liebet sie,
Dem Männchen wird sie finster nie.

Mai.

Ein Mai-Mann hat Anlagen groß,
Entwickeln sich doch nicht. Im Schooß
Der Eltern kostet er viel Geld.
Macht Bischen Wind und nennt sich Held;
Dabei ist er spekulativ,
Bei reichen Mädchen nie passiv.

Ein Lenz-Fräulein ist sehr verliebt,
Wird auch ihr Horizont getrübt.
Verbrennt beim Blei die zarten Finger;
Schnell heilt's Morpheus Friedensbringer,
Als Frauchen wird sie einst genannt:
„Eine Gattin interessant."

Juni.

Ein Herr, gebor'n im Junius,
Bleibt stets befreit vom Hasenfuß.
Schelmstreiche stehen ihm wohl an;
Er lernt etwas, ja, ja, und kann —
Mit vierzig Jahren Vater sein,
Heirathen geht schwer ihm ein.

Ein Fräulein im Juni gebor'n,
Ist zum Besiegen auserkohr'n.
Doch auch kann sie sich leicht vergessen,
Den hübschen Mund mit Schmähn zu messen.
Mit Männern gehet sie gut um,
Bei Andrer Freude ist sie stumm.

(Beschluß folgt.)

Merkwürdigkeiten der Vorzeit.

Hahnenkämpfe.

Die Griechen und Römer benutzten die Kampflust der Hähne mehr zum Spiel, zu ihrer Unterhaltung und zum Wetten, als dies in der neuern Zeit, wenigstens in Deutschland, geschieht, daher sie auch mehrere Sprichwörter davon entlehnt hatten, wie z. B. »der Hahn springt herzu« (ἀλεκτρύων εἰσπηδᾷ), welches von demjenigen, der leicht zu einem Angriffe gereizt wird, gesagt wurde; »er verkriecht sich, wie der Hahn,« der sich mit niederhangenden Flügeln aus dem Kampfe zurückzieht (πτήσσει ὥς τις ἀλέκτωρ); von Personen gesagt, die leicht Streit anfangen, aber, wenn sie einen tüchtigen Gegner finden, ihn muthlos aufgeben.

In Rom war es sehr gebräuchlich, daß Knaben und Männer abgerichtete Hähne und Wachteln mit einander kämpfen ließen, und man nahm wohl auch Vorbedeutungen für die Zukunft davon her, wie es Octavius und Antonius thaten. In Athen wurde jährlich nach einem nach den Perserkriegen gegebenen Gesetze in dem Theater ein Hahnenkampf veranstaltet. (Aelian. V. H. II. 28.)

Die Belustigungen an den Hahnenkämpfen ging von den Alten auch auf die Neuern über, unter welchen besonders die Engländer vielen Geschmack daran gefunden haben.

Anekdote.

Der Magistrat eines kleinen schwabischen Städchens erhielt von dem Reichsbischof ein Schreiben mit folgendem Titel:

„Wir, von Gottes Gnaden und durch des heiligen Stuhls Barmherzigkeit ꝛc. ꝛc."

Der Magistrat wollte gern eben so demüthig antworten und nach langem Entschließen wurde dann geschrieben:

„Wir, leider! Gott erbarm es! Bürgermeister und Rath dieser Stadt ꝛc."

Gestorben.

Vom 13.—20. Juli sind in Breslau als verstorben angemeldet: 56 Personen (27 männl., 29 weibl.). Darunter sind: Todtgeboren 1; unter 1 Jahre 17, von 1—5 Jahren 6; von 5—10 Jahren 2; von 10—20 Jahren 5, von 20—30 Jahren 2, von 30—40 Jahren 7, von 40—50 Jahren 5, von 50—60 Jahren 3, von 60—70 Jahren 5, von 70—80 Jahren 2, von 80—90 J. 1, von 90—100 J. 0.

Unter diesen starben in öffentlichen Krankenanstalten, und zwar

In dem allgemeinen Krankenhospital 11.
— Hospital der Elisabethinerinnen 1.
In dem allgemeinen Hospital der barmherz. Brüder 1.
— der Gefangen-Kranken-Anstalt 0.
— Ohne Zuziehung ärztlicher Hülfe. 3.

Tag	Name u. Stand des (der) Verstorbenen.	Religion.	Krankheit.	Alter.
1.	Juli.			
	d. Zimmermann Riese S.	kath.	Ertrunken.	14 J.
9.	d. Tischlerges. Grosser T.	ev.	Ruhr.	10 M.
11.	d. Kutscher Herzog T.	ev.	Bräune.	1 J. 5 M.
	Schneiderw. R. Reichert.	ev.	Abzehrung.	56 J. 17 T.
12.	d. Fischer Fiedler T.	ev.	Krämpfe.	3 M.
	d. Tagarb. Hoffmann S.	kath.	Schlagfluß.	7 T.
	Ein unehl. S.	kath.	Abzehrung.	6 W.
	d. Klemptnermstr. Rübe T.	ev.	Stickfluß.	7 M 5 T.
	Eine unehl. T.	ev.	Auszehrung.	2 M. 14 T.
	Eine unehl. T.	kath.	Krämpfe.	1 J.
	Kupferschmiedemstr S. Eitz.	ev.	Lungenschw.	38 J. 10 M.
13.	d. Kaufm. Naumann S.	ev.	Bräune.	5 J. 6 M.
	d. Kutscher Heider T.	ev.	Krämpfe.	8 T.
	Ein unehl. S.	kath.	Durchfall.	5 W.
	Dienstmädchen J. Kühnel.	ev.	Gast. nrv. Fbr.	19 J.
	Mauerges. F. Burkert.	kath.	Ertrunken.	61 J.
14.	Unterof. C. Winkstern.	ev.	Ertrunken.	18 J. 4 M.
	Ein unehl. S.	kath.	Luftröh entz.	9 M.
	Ein unehl. S.	ev.	Auszehrung.	2 J. 6 M.
15.	d. Böttchermstr. Jähr'g Fr.	kath.	Schwindsucht.	40 J.
	Viehtreiber G. Schuske.	ev.	Abzehrung.	60 J. 6 M.
	Tischlermstr. F. Bode.	ev.	Brustwassers.	60 J. 3 M.
	d. Tagarb. Matzner S.	kath.	Krämpfe.	9 M.
	d. Bedienten Bartel T.	kath.	Krämpfe.	5 M. 7 T.
	d. Tagarb. Gehmlich S.	ev.	Krämpfe.	5 M. 14. T.
	d. Schuhmacherm. Heidenreich T.	ev.	Krämpfe.	1 J. 8 T.
	Knabe A. Brachmann.	ev.	Gehirnlähm.	15 J.
	d. Töpferges. Funogell T.	kath.	Brustentz.	16 J. 9 M.
	Formstecher C. Scholz.	ev.	Lungenleiden.	27 J. 6 M.
	Pharmazeut S. Brudloff.	ev.	rheum. nerv. F.	28 J. 6 M.
	d. Schneider Vogel Fr.	kath.	Lungenschw.	33 J.
	d. Hausknecht Jakob T.	ev.	Engbrüstigket.	1 J. 6 M.
	d. Schuhmacherm. Junker T.	ev.	Lungenlähm.	5 J. 6 M.
	d. Hausknecht Vogel Fr.	ev.	Lungenschw.	37 J.
	Tuchmacherges. J. Theuer.	kath.	Lungenschw.	46 J.
	Tischlerw. E. Fleischmann.	ev.	Zehrfieber.	55 J.
	Tagarbeiterw. J. Neumann.	ev.	Unterleibsleid.	66 J.
	Gärtnerw. J. Reinhard.	ev.	Brustentzünd.	82 J.
16.	d. Schiffer Spangenberg S.	kath.	Nervenfieber.	11 J.
	Tagarb. F. Pelz.	kath.	Schlagfluß.	74 J.
	d. Kretschmer Heilmann T.	ev.	Krämpfe.	3 W.
	d. Schuhmacherges. Walcher S.	kath.	Krampf.	2 M. 14 T.
	d. Buchbindermstr. Speck S.	kath.	Abzehrung.	4 J. 6 M.
	d. Fleischermstr. Höring T.	ev.	Krampf.	6 W.
	Zimmerges. F. Sinnen.	ev.	Lungenlähm.	49 J.
17.	Ein unehl. S.		Todtgeboren.	
	Privatschreiber F. Reßler.	ev.	Lungenschw.	33 J.
	d. Bäckermstr. Kallenberg Fr.	ev.	Lungenschlag.	48 J. 7 M.
18.	Gefreiter F. Franke.	ev.	Lungenschw.	33 J. 4 M.
	d. Klempner Kipke T.	ref.	Krämpfe.	11 T.
	Zuckersieder C. Dittrich.	ev.	Nervenfieber.	45 J.
	d. Musikus Gutsche Fr.	ev.	Unterlbsleid.	30 J.
	d. Tischlerges. Scholz Fr.	ev.	Unterlbsleid.	37 J.
	Tagarb. C. Reupert.	ev.	Zehrfieber.	48 J.
	Viehhändlerw. E. Häuck.	ev.	Wassersucht.	68 J.
19.	Hospitalitin R. Thiel.	ev.	Altersschwäche.	78 J. 3 M.
20.	Kattundruckerw. R. Hinze.	ev.	Netzbrand.	56 J.

Der Breslauer Beobachter erscheint wöchentlich 3 Mal (Dienstags, Donnerstags und Sonnabends) zu dem Preise von 4 Pfennigen die Nummer, oder wöchentlich für 3 Nummern 1 Sgr., und wird für diesen Preis durch die beauftragten Colporteure abgeliefert. Jede Buchhandlung und die damit beauftragten Commissionäre in der Provinz besorgen dieses Blatt bei wöchentlicher Ablieferung zu 15 Sgr. das Quartal von 39 Nummern, so wie alle Königl. Post-Anstalten bei wöchentlich dreimaliger Versendung zu 18 Sgr.